

Da ich über manche andere Vogelarten zum Teil je einige Hundert Ankunftsdaten in Mecklenburg besitze, so bin ich gerne bereit, die Daten der einen oder anderen Art zu wissenschaftlichen Zwecken zur Verfügung zu stellen.

Kleinere Mitteilungen.

Herr Dr. Carl R. Hennicke hat bei der Besprechung meines Werkchens „Verstandes- und Seelenleben bei Tier und Mensch“ („Ornith. Mon.“ XXIX, 1904, No. 12) seinen abweichenden Standpunkt nachdrücklich gewahrt; das gefällt mir z. T., und ich lasse jedem gern seinen Standpunkt. Gewiss hat auch mancher der Leser beistimmend gesagt: „Ganz recht so“. Ich muss aber doch einiges hinzufügen, um nicht falsch verstanden und beurteilt zu werden. Auch ich spreche von einem „Mut“, einer „Liebe“, einen „Schuldgefühl“ der Tiere, aber nicht von einem ethisch-sittlichen Etwas, dem wahren Mut, der wahren Liebe, dem wahren Schuldgefühl im Sinne des Menschen, sondern von einer triebmässigen oder aber angelernten zwecknützlichen Aeusserung, von einer Sache, deren Wert etc. das Tier nicht kennt. Auch habe ich gerade dem Haushund, den Herr Dr. Hennicke zur Exemplifikation der mir entgegenstehenden „Behauptungen“ (von solchen kann natürlich nur insofern die Rede sein, als schliesslich alle menschlichen Aussagen Behauptungen sind) anführt, sowie dem Pferd eine Spur von Seelenleben ausdrücklich zugestanden, welche sich entwicklungsmässig durch den Verkehr mit dem Menschen herausgebildet hat. Ich muss mich immer dagegen verwahren, falsch verstanden zu werden.

Wilhelm Schuster.

Ueber einen von mir am 10. April 1904 im freien Feld bei Mühlheim am Main beobachteten **Lerchenfalken** (*Falco subbuteo*) zeigten die Singvögel, zumal die zahlreich vorhandenen und singenden Feldlerchenmännchen, nicht sonderliches Erschrecken und Entsetzen. Ich wunderte mich darüber. Die Normalberichte trafen hier nicht zu.

Wilhelm Schuster.

Das Trommeln des Spechtes. Das bekannte trommelnde Geräusch, welches man im Walde manchmal zu hören bekommt, soll der Specht nach der Behauptung einiger Schriftsteller dadurch hervorrufen, dass

er seinen Schnabel auf den vibrierenden dünnen Ast drückt. Letzthin konnte ich selbst dieses Trommeln in der nächsten Nähe beobachten. Ich ging eben durch die Hüttelbergstrasse (an der westlichen Grenze der Stadt) und hörte schon auf 100 Schritte von einem mit Bäumen bepflanzten Hügel herab dieses Geräusch. Alle Bäume musternd schlich ich mich vorsichtig näher, doch den Erreger dieser Töne konnte ich nicht entdecken. Als ich ihn endlich wahrgenommen hatte, stieg ich den Berg langsam hinan, um den Baum, auf welchem der Vogel sass, genau zu untersuchen. Mittlerweile strich er ab, kehrte aber gleich darauf, nachdem er sich von meiner Ungefährlichkeit überzeugt hatte, wieder zurück. Nun konnte ich ihn genau betrachten — es war ein Mittelspecht (*Dendrocopos medius*) — wie er, keine 4 m von mir entfernt, sich an einem stumpfen, dicken, dürren Aste anklammerte und das Trommeln lediglich durch sehr rasches Hämtern mit dem Schnabel, nicht aber durch ein Andrücken desselben an den Ast, der wegen seiner Stärke auf diese Art überhaupt nicht in Schwingung gebracht werden konnte, erzeugte. Von Zeit zu Zeit unterbrach das emsige Vögelchen seine Arbeit und sah herum, worauf es gleich wieder mit dem Klopfen begann. Schliesslich musste ihm die Sache langweilig werden, denn es flog einem anderen Baume zu. — Merkwürdigerweise vernahm ich dieses Trommeln nur in den Monaten Februar, März, April, sonst nie, obwohl ich die Wälder jederzeit besuche. Einmal hörte ich es an drei Stellen zu gleicher Zeit, ferner auch schon auf Distanzen von 4—500 Schritt, aber nicht undeutlich, sondern verhältnismässig sehr scharf.

Wien.

Eugen Donner.

Zwei Brutstätten der Wachholderdrossel. *Turdus pilaris* brütete im Sommer 1898 und 1899 in einem kleinen Kiefern-Feldwäldchen in der Nähe Fuldas. Die Kolonie bestand aus etwa einem Dutzend Nester. In den nächsten Jahren blieben die Vögel aus; sie folgten gewiss dem bei dieser Vogelart merkwürdigerweise ausgeprägten Trieb, sich praeter propter einmal irgendwo anders niederzulassen. — Im Sommer 1903 fand mein Bruder Ludwig im Dachauer Moos ein einzeln brütendes Pärchen.

Wilhelm Schuster.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: [30](#)

Autor(en)/Author(s): Schuster Wilhelm, Donner Eugen

Artikel/Article: [Kleinere Mittheilungen. 182-183](#)